

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 79 (2001)
Heft: 7-8

Artikel: Sepp Renggli
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724959>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sepp Renggli

Über vierzigmal berichtete er als Radioreporter von der Tour de Suisse, einige Dutzend Male von Olympischen Sommer- und Winterspielen, von Rad-, Ski- und Bob-Weltmeisterschaften. Als Radiokommentator prägte Sepp Renggli die Schweizer Sportszene während Jahrzehnten.

VON USCH VOLLENWYDER

Es ist nicht mehr wie früher! Sepp Renggli sitzt auf der Gartenterasse des Restaurants «Neu Klösterli» neben dem Zürcher Zoo und trinkt ein Glas Mineralwasser. Es ist ein heisser Frühsommertag. Der Giro d'Italia geht bald zu Ende, danach beginnt die Tour de Suisse und im Juli die Tour de France – der Höhepunkt der Saison, für viele Fahrer das einzige Ziel, das sie anstreben.

Früher habe ein Sportler sämtliche grossen Rundfahrten und jedes Rennen bestritten: «Die Radrennsaison begann am 19. März mit «Mailand-San Remo» und endete mit der Lombardei-Rundfahrt im Oktober.» Damals habe ein Fahrer noch den richtigen Renninstinkt gebraucht – statt Anweisungen des «directeur sportif» über Kopfhörer zu empfangen –, um ein Rennen auch taktisch gewinnen zu können. Und schliesslich waren die Sponsoren damals nicht irgendwelche Firmen, sondern Velofabriken wie Cilo, Tebag oder Bianchi.

Andere Zeiten

Doch die Zeiten haben sich geändert. Heute lässt sich mit dem Radrennsport viel Geld verdienen. Darin sieht Sepp Renggli auch den Grund für die ständigen Dopingprobleme. Sportärzte, mit allen Mitteln eine Leistungssteigerung erzwingend, hätten inzwischen den Sport selber zum Patienten gemacht: «21 Etappen, Pässe über 2500 Meter, Bergankünfte – wer in der Tour de France in der Spitzengruppe dabei ist, braucht medizinische Unterstützung.» Trotzdem ist für den

ehemaligen Radiomann die Tour de France die grösste sportliche Herausforderung, die es bis heute gibt.

Doch nicht allein der Radsport, auch der Beruf des Radioreporters hat sich in Sepp Renggli's langer Laufbahn und seit seiner Pensionierung verändert. 1924 im luzernischen Kriens geboren, machte Sepp Renggli seine ersten journalistischen Erfahrungen beim «Sport», bevor er 1953 zu Radio DRS – damals noch Radio Beromünster – kam: «Ich war ein Einmann-Team.»

Noch gut erinnert er sich, wie er an seine erste Olympiade zwanzig Kilo Fachliteratur mitschleppte – musste er doch vom Rudern über Leichtathletik bis Dressurreiten und Judo von allen Sportarten berichten. Erst mit den Jahren begann sich Sepp Renggli zu spezialisieren: Im Sommer berichtete er hauptsächlich von Radrennen, im Winter von Ski- und Bobmeisterschaften.

«Trotzdem war unsere Arbeit damals einfacher», meint Sepp Renggli rückblickend. Eine Tour de Suisse sei von drei Reportern – je einem Kollegen von Radio Sottens und aus dem Tessin und von ihm von Radio Beromünster – begleitet worden. Heute umlagere ein Tross von Journalisten die Aktiven, immer auf der Jagd nach dem begehrten O-Ton: einem kurzen Satz aus dem Mund des Sportlers. Sepp Renggli hat auch Mühe mit dem kumpelhaften Umgangston, der heute zwischen Journalisten und Sportlern gepflegt wird. Er kann sich nicht erinnern, dass er je einen Interviewpartner vor dem Mikrofon geduzt

hätte: «Da hätte ich die Zuhörerinnen und Zuhörer ausgeschlossen.»

Die Faszination des Radrennsports kann sich Sepp Renggli nur so erklären, weil sich auch der «kleine Mann» mit dem Velo identifizieren kann. «La petite reine» werde das Fahrrad in Frankreich genannt. Zudem hätten markante Persönlichkeiten den Radsport entscheidend geprägt. Unvergessen sind für Sepp Renggli die grossen Zeiten mit Ferdi Kübler und Hugo Koblet. Die Anhänger der beiden Stars hätten sich jeweils in zwei Zürcher Beizen getroffen, die einen im Rio, die anderen im Schützen.

Kübler oder Koblet?

Sepp Renggli gehörte zu den «Küblerianern»: «Der kam aus einfachsten Verhältnissen und musste alles selber «erchrampfen.» Weniger sein Talent als vielmehr sein eiserner Wille habe ihm zum Siegen verholfen. Hugo Koblet hingegen war ein begnadeter Velofahrer, ein «pédaleur de charme». Sein Tod erschütterte die damalige Radfahrerszene, den grossen Kreis seiner Bewunderer und auch Sepp Renggli, der mit Hugo Koblet zusammen manche Radrundfahrt kommentiert hatte.

Schon als kleiner Junge interessierte sich Sepp Renggli für den Radsport – für ihn war es die kompletteste, die anspruchsvollste Sportart. Selber fuhr er Ski und war ein begeisterter Fussballspieler. Doch sein Vater pflegte zu sagen: «Vom Sport kannst du nicht leben, du musst etwas «Richtiges» lernen.» Sepp Renggli lacht: «Schliesslich habe ich ge-



Als Radioreporter war Sepp Renggli früher für die Berichterstattung von vielen Sportarten allein zuständig.

nau das gemacht – nämlich vom Sport gelebt.» 1961 wurde der Radiomann Sportchef bei Radio DRS und bis zu seiner Pensionierung zusätzlich Leiter des Radiostudios Zürich.

Sport und Tourismus

43-mal berichtete Sepp Renggli als Radioreporter von der Tour de Suisse, in seinem legendären Tour-de-Suisse-Telefon fasste er die Ereignisse des Tages zusammen. Sechzehnmal war er Berichterstatter von Olympischen Sommer- und Winterspielen und viele Male von Rad-, Ski- und Bob-Weltmeisterschaften. Er konzipierte aber auch verschiedene Tourismussendungen: Die Radiowanderungen zum Beispiel, aber auch «Chum Bueb und lueg dys Ländli aa» oder «Auto Radio Schweiz.» Zu seinen grössten Erfolgen gehörten das sport-satirische

Magazin «Café Endspurt» und die Unterhaltungssendung «Grand Prix Brunnenhof», in welcher er Amateurmusiker und -musikerinnen vorstellte.

Dankbar ist Sepp Renggli, dass er sein Hobby zu seinem Beruf machen konnte: «Ich hatte einen Logenplatz im Leben.» Noch immer kann er diesen Vorzug geniessen und am Leben auf der grossen Sportbühne teilnehmen: Oft besucht er einen Fussballmatch – heute vor allem um alte Kollegen zu treffen. Als Autor oder Mitautor publizierte er gegen zwanzig Sportbücher, war während fünfzehn Jahren Weltwoche-Kolumnist und arbeitet auch jetzt noch als freier Mitarbeiter für verschiedene Publikationen. «Es ist schön, sein Leben so ausklingen zu lassen», meint der 77-Jährige, der überzeugt ist, dass «alles Irdische einmal auf dem Friedhof endet».

Erst spät hat Sepp Renggli geheiratet – «im zweiten Anlauf», wie er sagt. Mit 48 Jahren wurde er zum ersten Mal Vater. Seine heute erwachsenen Söhne sind beide in seine Fussstapfen getreten: Der eine arbeitet als Journalist bei der NZZ, der andere beim Weltfussballverband Fifa. Noch immer reist Sepp Renggli mit seiner Frau Annemarie um die ganze Welt, das Paar verlängert jedes Jahr den Sommer auf Zypern. Doch langsam spüre er, wie er älter werde, und immer mehr setze sich bei ihm die Überzeugung durch: «Ach, was willst du in die Ferne schweifen...» So sind jetzt die täglichen langen Spaziergänge und Ausflüge mit seiner Frau Annemarie und dem Labrador-Mischling Chelsea zu Entdeckungsreisen geworden, die Sepp Renggli in seine nähere und fernere Schweizer Umgebung unternimmt. ■